

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 83.

Montag, den 17. Juli 1899.

16. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Sand- & Holzverkauf.

Am Montag, den 17. Juli 1899
nachmittags 6 Uhr
wird auf dem Rathaus dahier der vorhandene Sand mit 27 Rbm. im Auehalderweg und Straubenbergweg, ferner: 16 Stück alte Brückenstöcklinge auf der Sägmühlwiese und 3 Meter alte Dachbretter auf der Köpflerswiese, im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.

Matjes-Heringe per St. 15 Pfg.

sind frisch eingetroffen bei
Carl Wilsch. Bott.

Gott erhalt's!
Fröhlich Pfalz
Weissweine
1896er à M. 35.—
1895er à M. 40.—
45.—, 50.—, 60.—
Rotweine
1897er à M. 40.—, 45.—
1895er à M. 50.—, 60.—
die 100 Liter ab hier
F. Brennfleck, Weingut
Schloss Kupperwolf,
Edesheim (Pfalz).
mir willkommen sein.
Edler Wein, du sollst

I^a Citronen & Orangen nur feinste Früchte empfiehlt Th. Bechtle.

Essigessenz empfiehlt G. Lindberger.

Wildbad. Fahrnisverkauf und Gläubigeraufruf.



Aus der Nachlassmasse der + Friedrike geb. Schmid, Ehefrau des Gottlieb Becker, Goldpressers hier kommt am nächsten

Dienstag, den 18. ds. Mts.

von nachmittags 2 Uhr an

in deren Wohnung verschiedene Haushaltungsfahrnis, insbesondere

4 Betten, Leinwand, Küchengehör, Schreinwerk etc.

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der Witwe Becker sind binnen 14 Tagen

hier anzumelden, andernfalls sie keine Berücksichtigung finden.

Den 14. Juli 1899.

K. Amtsnotariat: Oberdorfer.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Militärverein Langenbrand hat zu seiner am 23. Juli stattfindenden

Fahnenweihe

Einladung an den hiesigen Verein ergehen lassen. Diejenigen Kameraden, welche sich hierbei beteiligen, wollen sich spätestens Mittwoch, den 19. Juli beim Kassler Christoph Treiber, melden.
Wildbad, den 12. Juli 1899.

Der Vorstand.



Wildbad.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu- Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

! Hervorragende Neuheit!

Gestrickte poröse „Sommer“-Laves-Schuh und Stiefel

Sensationelle Erfindung!

Segensvolle Neuerung!

Gesetzlich geschützt und patentiert!

Normal-Schuhwerk ersten Ranges! Der Triumph aller hygienischen Bestrebungen! Vollständig porös, dabei von tadellosem Sitz und Aussehen! Elastisch, leicht luftig! Von unglaublicher Haltbarkeit! Kein Schweißfuß, keine Ballen, keine Hühneraugen mehr!

Das vollendetste Sportschuhwerk der Welt!

Das Entzücken aller Radfahrer, Touristen, Segler etc.

Keine haltlose Reklame!

Wirklicher Thatbestand!

Man versuche und überzeuge sich selbst!

Alleinverkauf bei

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Viederfranz Wildbad.

Mittwoch, den 19. ds. Mts.
abends 7/9 Uhr
 **Singstunde**
auf dem Windhof.

Eine fl. Wohnung
bestehend in 1 Zimmer nebst Küche und
Zubehör wird zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Allerbeste neue Isländer Matjes- Heringe

sind frisch eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und
„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Ausgezeichnetes

Roggenbrot

empfehlen Bäder Bechle.

Hermann Kubn

Hauptstraße
empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-
Schinken-
Pfeffer-
Kraut-
Schinken-
} **Wurst**

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)
sowie alle Sorten feinere Wurst-
waren, Schinken roh und gekocht
im Ausschnitt.

Süßen-Spikwegerich- Brust-Bonbons

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Weichkochende

Erbsen u. Linsen

empfehlen Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.
Montag, den 17. Juli 1899.
34. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Hofgunst

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Dienstag, den 18. Juli 1899.
35. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Auf der Sonnenseite

Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal
und Kadelburg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim
Waisenhausplatz 8

Pforzheim
Waisenhausplatz 8



empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten
Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Empfehlen mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,
Hof-Photograph S. M. der Königin.

Gasthaus z. Anker, Calmbach.

5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier
und Umgegend halte ich mein aufs beste eingerichtetes Gasthaus
bestens empfohlen.



Gute reine Weine.
Bier vom Fass (hell und dunkel.)
Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung,

Besitzer: **I. Barth.**

Champagner, diverse Marken in 1/1 u. 1/2 Fl.,

Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,
in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Handspan.

Stuttgart, 12. Juli. Bischof Dr. v. Keppeler traf gestern abend gegen 5 Uhr zu der heute in der Kapelle des Marienhospitals stattfindenden Primizfeier seines Neffen Seibold, Sohn des Kanzleirats Seibold vom k. katholischen Kirchenrat, hier ein und nahm bei seiner Schwester, Oberin des Marienhospitals, Wohnung. — Heute früh feierte Neupfarrer Seibold seine Primiz. Der hochwürdige Bischof sein Onkel, hielt die Primizpredigt, die Schwestern sangen eine dreistimmige Messe.

Nagold, 12. Juli. In einer der letzten Nächte wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof eingebrochen und Geld entwendet.

Nagold, 12. Juli. Unsere sogenannten „Waldborte“ haben heuer einen reichen Obstsegen zu erwarten.

Behweiler, 12. Juli. Gestern abend ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Das 6jährige Töchterlein des Wagners Bink erlitt bei einem Sturz von der Bühne in die Scheuer so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

Hall, 11. Juli. Aus der Masse des Faulhaberschen Konkurses ging heute das sogenannte Erholungshaus samt ca. 10 ha Gütern, die Faulhaber zu prächtigen Anlagen umwandelte, um 28,500 M. in den Besitz des Diakonissenhauskomites über.

Ulm, 12. Juli. Wie man hört, wird auf Antrag der hiesigen Betriebsinspektion wie in Stuttgart auch hier die Bahnsteigsperrung und zwar ab 1. Okt. eingeführt; der Andrang des nichtreisenden Publikums, namentlich der Soldaten, ist oft so groß, daß eine geordnete und rasche Abwicklung des Verkehrs beeinträchtigt wird, die wirklichen Eisenbahnpassagiere können in dem Tumult oft nur schwer zu den Zügen gelangen und wohl schon manche verspätete Zugabfertigung ist diesen Umständen indirekt zuzuschreiben.

Friedrichshafen, 13. Juli. Gestern Mittag 12,37 traf das Königspar beim schönsten Wetter und unter Glockengeläute und Böllersalven auf dem Stadtbahnhof ein und fuhr, von der aufgestellten Schuljugend und der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, nach dem königl. Schloß. Es schloß sich je in besonderen Equipagen der Hofstaat und das Gefolge an. Die ganze Stadt ist reich besetzt.

Pforzheim, 12. Juli. In einer hiesigen Fabrik hat sich ein Lehrling mit einer großen Schere 3 Finger abgeschnitten.

Pforzheim, 13. Juli. In Neustadt-Bröhlingen stürzte ein vierjähriges Kind aus dem 4. Stock des elterlichen Hauses, welchen Verletzungen das arme Wesen heute erlag.

Karlruhe, 12. Juli. Das hies. Schwurgericht verurteilte einen gewissen Bollmer aus Durmersheim, welcher am letzten Pfingstsonntag bei Hardwalde an einem achtfährigen Mädchen einen Lustmord verübt hatte, zum Tode.

— In nächster Zeit werden neue Reichskassenscheine zu 50 M. ausgegeben werden.

— Bei Wiesbach in Bayern verging sich ein Strolch an einem Kinde. Der Vater setzte dem vertierten Menschen sofort nach, holte ihn ein und wollte ihn festnehmen. Es kam zum Handgemenge, in welchem der Verbrecher den Mann mit den Worten: „Einer von uns muß hin werden!“ mit Umbringen bedrohte. Um sich des auf ihn eindringenden

ben Menschen zu erwehren, zog der Vater ein Messer, stieß damit zu und traf den Strolch derart ins Herz, daß er tot am Platze blieb.

— Ein teurer Sperling. Das Dorf Z. bei Passau in Bayern besitzt eine kleine Kirche, die durch die reiche Bauernschaft mit wertvollen Statuen von Heiligen und guten Glasmalereien ausgeschmückt ist. Zum letzten Fronleichnamsfest hatten die Frauen und Jungfrauen von Z. eine kunstvoll gestickte Altardecke gestiftet, welche der Stolz des alten würdigen Pfarrherrn war. Man kann sich daher seine Entrüstung vorstellen, als er die Entdeckung machte, daß ein Sperling in die Kirche eingedrungen war und ohne jedes Kunstverständnis die kostbare Decke beschmutzte. Neben der Kirche befand sich die Dienstwohnung des königlichen Oberförsters. Der Sohn desselben besuchte das Gymnasium in Passau und kam jeden Sonnabend nach Hause, um den Sonntag bei seinen Eltern zu verbringen. Er hatte zu seinem 15. Geburtstag einen Tschin erhalten, mit dem er eifrig auf Krähen und Sperlinge Jagd machte. Das mußte der Pfarrer. Er kam also in die Oberförsterei und ersuchte den Sohn, doch den Störenfried in der Kirche zu vernichten. Der Küster mußte ihm die Kirche aufschließen, und der junge Nimrod begab sich auf den Anstand. Nach einer Stunde kam er freudestrahlend zum Pfarrer und brachte ihm den getötenen frohen Wissestäter. Aber was bekam der Pfarrer für einen Schreck, als er die Kirche betrat. St. Peter hatte keinen Heiligenschein mehr, St. Jakobus fehlte ein Ohr, eine Orgelpfeife hatte ein Loch bekommen, und aus zwei gemalten Fenstern waren Stücke herausgefallen. Der Vater des Scharfschützen soll von den Leistungen seines Sproßlings nicht sehr erbaut gewesen sein.

— Wo werden die meisten Ansichtskarten in Deutschland verschickt? Diese Frage dürfte oft gethan werden und wir antworten darauf: Vom Niederwalddenkmal, das im vorigen Jahr mit 216 000 Postkarten den höchsten Rekord erreichte. Dann folgte das Kyffhäuser-Denkmal mit 168 000, die Paster mit 154 000, die Wartburg mit 146 000, der Brocken mit 144 000, die Schneekoppe mit 138 000, die Rudelsburg mit 57 000, das alte Schloß in Heidelberg mit 45 000 Ansichtskarten. Diese Zahlen haben sich bei einigen dieser Lieblingsausflugsorte seit dem Jahre 1893 nahezu verdoppelt, ja bei der Paster sogar verdreifacht, bei allen aber ist von Jahr zu Jahr eine erhebliche Steigerung eingetreten. Jedenfalls geht aus dieser kleinen Statistik hervor, daß (in Anbetracht der beim Niederwalddenkmal und beim Kyffhäuser erreichten höchsten Ziffern) die patriotische Begeisterung noch mehr zum Schreiben einer Ansichtskarte anregt als die Freude an der schönen Natur.

— Bei dem Aufstieg des Luftschiffers Tromil ereignete sich in Mayen (Rhd.) ein grauenerregender Vorfall, der geeignet war, den Zuschauern das Blut in den Adern erstarrten zu machen. In dem Augenblick nämlich, als der Ballon losgelassen wurde, erhob sich auch — mit dem Kopf nach unten hängend — ein ungefähr 14jähriger Junge, der sich in der Nähe des Ballons zu schiffen gemacht hatte und dabei in eine aufgerollte Leine des Ballons getreten war. Diese wickelte sich um sein Bein, und der Gefangene

mußte in dieser furchtbaren Lage die unheimliche Fahrt durch die Lüfte mitmachen. Man mag sich das Entsetzen der nach tausenden zählenden Zuschauer denken, die jeden Moment den Absturz des Unglücklichen aus der kolossalen Höhe befürchten mußten. Glücklicherweise packte das Seil fest genug, und Luftschiffer Thomil merkte bald, daß er in den Wolkenregionen nicht allein war; er bewerkstelligte sofort die Landung, die sich dann auch ohne weiteren Unfall vollzog. Der Junge, der keinen Schaden genommen, war froh, als er wieder festen Boden unter den Füßen spürte und lehrte alsbald wohlbehalten an den Aufstiegplatz zurück. Befragt, welche Empfindungen er gehabt habe, als er sich kopfüber mit in die Luft gerissen spürte, sagte er, als er das Schreien der Menge gehört und ihm sein Kock über den Kopf gefallen sei, er die Augen geschlossen habe und allen Nachdenkens beraubt gewesen sei; er wisse einfach nichts mehr.

— In Bordeaux ist die große Druckerei von Demachy, Buch und Komp. niedergebraunt. Das riesige Geschäftshaus ist bis auf den Grund zerstört. Das Feuer, das noch vier Nachbarhäuser einscherte, war so groß, daß die Wasserstrahlen der Dampfspritzen wirkungslos in Dampf aufgingen. Der Schaden beträgt zwei Millionen Franken.

— Die Fremdenhege in China nimmt ihren Fortgang. Zu welchen Mitteln dabei gegriffen wird, zeigt folgendes Plakat, das in der Stadt Wutschu am Sikiang öffentlich angeschlagen wurde: „Die Fremden gleichen Männern, ohne es zu sein, sie sind Teufel, ohne ihnen äußerlich zu ähneln. Jedermann haßt sie; die Mandarine und der Adel sind allerdings nach Geld gierig und deshalb von den Fremden bereits verführt. Die fremden Teufel locken die Kinder und Frauen in ihre Kirchen und verzaubern sie, so daß sie alles vergessen und nicht sehen, daß die Fremden Teufel sind. So greift die Seuche um sich; durch Gold bestochen, lassen die ärmsten Chinesen bereits ihr Kint in die Kirche gehen und beginnen den Teufeln zu glauben. . . . Deshalb müssen alle Fremden wie Teufel ausgerottet und getödet werden, ehe es zu spät ist. Sie sollen rasch entfliehen, ehe sie erbarmungslos niedergemacht werden. Die Weisen gaben ihren Rat, alle starken Männer sind zur That bereit. Die Reichen unter uns haben viel Geld gegeben, damit die Fremden rasch getödet werden. Nun, ihr Teufel, flieht schnell, ihr seid gewornt!“ — Wutschu liegt in der Gegend, von welcher aus der Taiping-Aufstand seinen Ursprung nahm und wo auch im vorigen Jahre eine schwere Aufstandsbewegung ihren Anfang genommen hat.

Rennes, 13. Juli. Da zu dem Dreyfus-Prozeß nicht weniger als 150 Belastungszeugen geladen werden und die Verteidigung ihrerseits 100 Zeugen zitieren will, hält man es für möglich, daß die Verhandlungen einen vollen Monat in Anspruch nehmen.

Paris, 13. Juli. Das Kriegsgericht in Rennes tritt am 18. August zusammen.

— Einen hübschen Beleg an die Titelsucht liefern die „Münch. Neuesten Nachr.“ in einer ihrer letzten Nummern. In einer Familienanzeige wird nämlich dem Fräulein Marie Schm. der hübsche Titel „königlich pensionierte Hoftheater-Feuerwächtersochter“ beigelegt. — Alle Wetter!

Wilde Rose.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

7.

Melanie saß allein im Salon und harrete in banger Erwartung ihres Verlobten. Wie würde er, wie würde das Schicksal über ihre Zukunft entscheiden? Bange Zweifel und feste Zuversicht wechselten in schneller Folge miteinander ab, aber nichts von alledem, was in ihrem Innern vorging, verriet sich auf ihrem Antlitz, als Nölten eintrat und sie ihm mit ruhiger Würde entgegenging.

„Es thut mir leid, liebste Melanie,“ hob derselbe an, „daß ich Deine Gäste heute morgen nicht begrüßen konnte; ich fürchtete jedoch, ich könnte ihnen verraten, welche Zweifel, welches Mißtrauen, ja, welche Enttäuschung ich über ihre Handlungsweise hege!“

„O, das hättest Du gewiß nicht gethan,“ erwiderte Melanie. „Es ist in der That keine Veranlassung vorhanden, ihnen zu mißtrauen.“

„Wie? Du kannst doch unmöglich dieser tollen Geschichte der Frau Merling glauben?“ rief Nölten.

„Ich bin sogar fest davon überzeugt, daß sie auf völliger Wahrheit beruht,“ entgegnete Melanie.

„Es bedarf allerdings sehr starker Beweise, bevor ich an die Geschichte glaube,“ erklärte er.

„Und doch, fürchte ich, wirst Du Dich schließlich davon überzeugen lassen müssen,“ sprach sie.

„Ich kann — ich will es nicht glauben!“ rief er ungestüm. Melanie, Du wirst Dich doch wahrlich nicht zum Opfer eines solchen Betrugs machen lassen?“

„Hier herrscht kein Betrug,“ entgegnete sie ernst. „Hier kann nicht einmal mehr von Zweifel die Rede sein. Papa wird Dir mehrere Briefe zeigen, die Dich überzeugen werden.“

Herr von Halden's Eintritt unterbrach das Gespräch, und man kam erst wieder auf das Thema zurück, als Melanie nach dem Abendessen ihren Vater bat, Nölten die Briefe zu zeigen.

Dieser las sie aufmerksam durch.

„Sind sie sicher,“ wandte er sich darauf zu Herrn von Halden, „daß dies Rudolph von Kortis Handschrift ist?“

„Ganz sicher; es ist eine eigentümliche, mir seit vielen Jahren bekannte Handschrift.“

„Und doch kann der Brief gefälscht oder auch ein Kind untergeköpft worden sein,“ bemerkte Nölten nach kurzem Nachdenken.

„Um das eine bitte ich sie; handeln Sie nicht zu schnell. Sie haben ja keine Eile; noch werden keine Forderungen an sie gestellt. Vor allem rate ich Ihnen, zu sehen, ob Sie nichts Genaueres über Rudolph von Kortis Leben u. seinem Tod ausfindig machen können, obwohl, selbst wenn dieses Mädchen sich als diejenige ausweisen sollte, welche zu sein sie vorgibt, das Geschick trotzdem Melanie das Vermögen zusprechen würde. Diese Erna von Kortis ist zwei Tage zu spät gekommen; sie kam nicht am dreizehnten, sondern erst am fünfzehnten.“

Melanies Stirn fürchte sich leicht.

„Dieser Einwand,“ sagte Melanie „mag dem Wortlaut nach geltend zu machen sein; ob er aber ehrenhaft und gerecht, ist eine

zweite Sache. Unter solchen Bedingungen wäre ich außer Stande, das Vermögen zu behalten und mit anzusehen, wie diejenige in Armut lebt, welche sicher Herr von Kortis Erbin gewesen wäre, wenn derselbe hätte ahnen können, daß sein Sohn noch lebte.

„Das ist eine übertriebene Gewissenhaftigkeit!“ rief Nölten mit finsterner Stirn. „Du kannst dieser Erna ja eine ansehnliche Summe abtreten, — wie das ihr Großvater auch vermutlich gethan haben würde, — und doch den Hauptteil des Vermögens für Dich behalten.“

Melanie schwieg; ein heftiger Schmerz durchzuckte bei Nölten's Worten ihre Brust. War das der Mann, dem sie im Geiste alle edlen Eigenschaften zugeschrieben hatte?

„Insofern stimme ich Ihnen bei,“ ergriff Herr von Halden nach längerem Schwelgen das Wort, „daß es ratsam ist, über Ernas Herkunft nähere Erkundigungen einzuziehen. Obwohl ich auch nicht den geringsten Zweifel in die Wahrheit ihrer Aussage, so bin ich es meiner Tochter schuldig, in der Angelegenheit mit der größten Vorsicht zu handeln. Vorläufig wollen wir die Sache geheim halten. Morgen werde ich zur Stadt gehen und die nötigen Schritte einleiten, Näheres über meinen lieben alten Freund ausfindig machen.“

Ein schwerer Seufzer hob Melanies Brust.

„Komm, meine Liebe,“ sagte Nölten in zärtlichem Tone, „denken wir jetzt nicht weiter an diese Fräulein Erna, oder wer sie sonst sein mag. Singe mir lieber etwas vor. Dein Gesang soll unsere erregten Gemüther beruhigen.“

Melanie setzte sich an den Flügel und stimmte das Lied an, das, wie sie wußte, ihr Verlobter am liebsten hörte, aber es fehlte ihrem Gesange hent das Seelenvolle, das sie sonst in ihre Stimme zu legen wußte. Sie war heute Abend eben nicht zum Singen aufgelegt und hätte sie Nölten angeblickt, so würde sie gesehen haben, daß seine Gedanken ganz wo anders waren als bei ihrem Vortrag.

Ja, es herrschte den ganzen Abend eine so peinliche, eine so gezwungene Stimmung, daß sie wohl alle Drei im Stillen aufatmeten, als Nölten sich verabschiedete.

Weder Vater, noch Tochter verließen, als sie wieder allein waren, den Gedanken, die ihr Inneres erfüllten, Worte, doch der innige Händedruck, den sie wechselten, als sie einander „Gute Nacht“ sagten, sprach für sich selbst. Welch' zärtliches Mitleid lag in des Vaters Kuß und Ton, welche vertrauensvolle Liebe in den Blicken der Tochter! —

Während am folgenden Tage Herr von Halden sich nach der Stadt begab, um die nötigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun, faßte Nölten den Entschluß, Frau Merling und Melanies ahnungsloser Rivalin einen Besuch abzustatten. Vielleicht, dachte er, gibt das unbefangene Geplauder Erna's ihm irgend einen Wink, der es ihm erleichterte, Recherchen über Rudolph von Kortis anzustellen, oder möglicherweise deckte es sogar doch einen Betrug auf.

Er traf beide Damen zu Hause.

Frau Merling empfing ihn sehr freundlich und reichte ihm mit frohem Lächeln ihre kleine weiße Hand, als sie ihn als einen der wenigen Herren erkannte, die beim gestrigen

Ball freundlich und liebenswürdig gegen sie gewesen waren.

Als Nölten's Rechte sich um ihre zarten Finger schloß, hätte er am liebsten dieses reizende Geschöpf vernichtet und sie für immer aus seinem Wege geräumt, die nur gekommen war, ihn eines großen Vermögens zu berauben, das er bereits sicher als sein eigen betrachtet hatte. Doch nichts von diesen Gefühlen verriet sich in dem liebenswürdigen Lächeln, womit er ihr Willkommen entgegennahm, und dem bewundernden Blick, der ihren schüchtern zu ihm aufblickenden Augen begegnete.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Stoßseufzer eines Junggesellen in Hessen. Anlässlich des von der hessischen zweiten Kammer gefassten Beschlusses, eine Junggesellensteuer einzuführen, veröffentlicht das Mainzer Journal den folgenden poetischen Stoßseufzer eines unverehelichten:

Es kommt im Leben selten
Ein Unglück ganz allein.
Da nützt auch kein Schelten,
Es könnt noch schlimmer sein.

Ich bin ein Junggeselle
Und Rabler obendrein,
Ich fahre gar nicht schnelle
Und bin sonst ganz allein.

Für Beides soll ich zahlen
Steuer in Hessen zugleich.
Das will mir nicht gefallen,
An mir wird keiner reich.

Da stürze ich mich schließlich
Noch in den Ehestand
Und stell' mein Rad verdrößlich
Für immer an die Wand.

— Ein galanter Delegierter. Mirza Riza Kahn, der persische Delegierte beim Friedenskongreß, scheint dazu bestimmt zu sein, ein Günstling der Damen zu werden. Die Frau eines der Delegierten hatte ihm einen Fächer zugeschickt mit der Bitte, ihr auf diesen einige den Frieden betreffende persische Verse zu schreiben, so lange er noch in Haag weile. Mirza Riza Kahn mußte sich, da der Raum sehr beschränkt war, mit nur vier Zeilen begnügen. Da er der Dome nur das Schmeichelhafteste zu sagen bemüht war, so entschloß er sich zu einem Heldengedichte. Wir geben die deutsche Uebersetzung wieder, die natürlich nicht imstande ist, der „Schönheit“ des Originals gleich zu kommen. Das Poem lautet:

„Erklären muß ich euch, ihr Herrn vom
Haage,
Wollt ihr den ewgen Frieden euch er-
füllen:
Nur Frauen lösen uns die Friedens-
frage,
Sie können uns durch Krieg u. Frieden
führen.“

Augenscheinlich sieht Herr Mirza Riza Khan auf dem Pegasus nicht fester, als auf einem gewöhnlichen Rosse!

.. (Deutlich.) Karlchen (mit seinem Schwesterchen beim Großvater gratulieren): „Lieber Großpapa, wir wünschen dir auch viel Glück zum Geburtstag, und Mama hat gesagt, wenn du uns einen Thaler schenkst, sollen wir ihn ja nicht verlieren!“